

Streie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengepflanzte Nonpareillezelle 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergepflanzte Kellame-Petitzelle 2 Mf. — Für Platzvorschriften Sondertarif
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 5.— Mark,
bei Postversand Mf. 1,75 bzw. Mf. 7.—

Nr. 171

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Die Rechte der nationalen Minderheiten in Polen.

Das Wiener Korrespondenzbüro bringt die Nachricht aus Paris, daß Ministerpräsident Paderewski gemeinsam mit den Vertretern der Entente den Vertrag über den Schutz der nationalen Minderheiten in Polen unterzeichnet habe.

Der Vertrag besteht aus 19 Artikeln und setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Der erste Teil handelt von den Rechten der in Polen lebenden Deutschen, Ukrainer, Ungarn und Russen, denen zum nationalen Leben weiteste Bürgerrechte eingeräumt werden. Punkt 3 und 4 betrifft die politischen Rechte dieser Minderheiten, Punkt 8 und 9 deren öffentliche Einrichtungen.

Die Rechte der jüdischen Bevölkerung sind in Punkt 10 und 11 dargelegt. Der 2. Teil bezieht sich auf die Handels- und wirtschaftlichen Beziehungen.

Die Deutschen in Polen werden diese Nachricht freudig begrüßen, denn sie sehen sich in ihrer Hoffnung nicht getäuscht, daß die polnische Regierung es ernst meint mit ihren den nationalen Minderheiten gegebenen Zusagen und alle Einwohner des Landes auf eine Stufe stellen, ihnen gleiche Rechte gewähren und auch den Deutschen keine Hindernisse bereiten will, ihrer Sprache, ihren Sitten und Gebräuchen treu zu bleiben. Und hat sich die Regierung erst einmal auf den Standpunkt der Gleichheit aller Staatsbürger und der Freiheit ohne Vorbehalte für einzelne Bürger gestellt, so kann es nicht fehlen, daß ihr aus allen Schichten der Bevölkerung tatkräftige Hilfe und Unterstützung kommen wird.

Die Unterzeichnung des Vertrages durch Paderewski wird nun wohl auch die Debatte über das Minderheitenschutzgesetz im Reichstag als unnötig erscheinen lassen. Noch vorgestern befaßte sich nämlich die Reichstagskommission für auswärtige Angelegenheiten mit dieser Frage, wobei der Bismarck-Strażynski über die Wünsche der Entente hinsichtlich des Schutzes der sprachlichen, religiösen und völkischen Minderheiten in Polen Bericht erstattete. Wir entnehmen diesem Referat nachstehendes:

Der § 93 des Friedensvertrages mit Deutschland sieht den Schutz der nationalen Minderheiten in Polen vor. Der Rat der Vier hatte eine Sonderkommission ernannt, die den Entwurf eines dementsprechenden Vertrages ausarbeiten sollte, welche für Polen rechtsverbindlich wäre. Die Kommission legte einen Entwurf vor, gegen den die polnische Delegation in ihrer Note vom 15. Juni indessen Einspruch erhob und sich auf die Entschließung des polnischen Reichstags stützte, der sich gegen eine derartige Beschränkung der Souveränität der Polnischen Republik aussprach. Clemenceau antwortete in einer Note vom 24. Juni, daß der Rat der Vier auf keinerlei Aenderungen des § 93 eingehen könne. Es sei seit langem üblich, daß bei der Entstehung neuer Staaten die Mächte besondere Bedingungen formulieren, die diese Staaten hinsichtlich einiger Verfassungsnormen binden, und dies müsse durch internationale Verträge geschehen.

Der ursprüngliche Text sei aber trotzdem geändert worden. Der Rat der Vier habe anfanglich den Wunsch geäußert, daß der ganze Vertrag betreffend die nationalen Minderheiten in die polnische Verfassung aufgenommen werde, später erklärte er sich damit einverstanden, daß nur die Artikel 2 bis 8 in der Verfassung Polens berücksichtigt werden, die übrigen Artikel die Grundlage zu rechtsverbindlichen Gesetzen und Anordnungen des polnischen Staates bilden sollen.

Die Vorschriften, die in die polnische Verfassung aufgenommen werden, sind folgende:

Alle polnischen Staatsbürger sind vor dem Rechte gleich, ohne Unterschied des Bekennens der Abstammung und der Sprache. Der Unterschied im Glaubensbekenntnis kann nicht als Grund dafür dienen, daß eine Beschränkung der polnischen und bürgerlichen Rechte sowie eine

Zurücksetzung in der Besetzung von Amtsstellen eintritt.

Die Bürger Polens werden sich aller Sprachen bedienen können, sowohl im Privat- und Handelsverkehr, als auch bei der Ausübung der religiösen Gebräuche, in der Presse und auf Versammlungen. In den Gerichten wird der Staat auch andere Sprachen als die polnische zulassen, ohne der Staatssprache ihre Vorrechte zu nehmen.

Die nationalen Minderheiten haben das Recht, Wohltätigkeits- gemeinschaften und religiöse Anstalten sowie Schulen zu gründen und sie aus eigenen Mitteln zu unterhalten.

In dem Vertrag wird ferner klargelegt, wer die polnische Staatsangehörigkeit genießt. Nach der neuen Fassung sind alle früheren Deutschen, österreichischen, ungarischen und russischen Staatsbürger polnische Staatsangehörige, die zur Zeit der Unterzeichnung des Vertrages ihren ständigen Wohnsitz in Polen hatten. Personen über 18 Jahre steht das Recht zu, eine andere Staatsangehörigkeit zu wählen, wobei die Wahl des Mannes die Ehefrau, die der Eltern — die Kinder unter 18 Jahren verpflichtet. Personen, die eine andere Staatsangehörigkeit gewählt haben, müssen Polen verlassen, doch bleibt ihnen das immobile Besitztum, während sie ihren mobilen Besitz mit sich nehmen können. Personen, deren Eltern in Polen ansässig sind, sind polnische Staatsbürger, auch wenn sie zur Zeit des Vertragschlusses nicht in Polen wohnen. Sie können jedoch im Laufe von zwei Jahren aus dem polnischen Untertanenverbande austreten.

Das sind die Hauptbestimmungen des Vertrages, der natürlich auch den Juden die Rechte der Minderheiten einräumt.

Reichstag.

71. Sitzung. 2. Juli.

Bor Beginn der Sitzung erinnert Abg. Arciszewski daran, daß der Reichstag die Regierung zur Vorlegung eines Gesetzentwurfs, die Erhöhung der Beamtengehälter betreffend, aufgefordert habe, die Regierung aber bis jetzt damit nicht vorstellig geworden sei. Die Sache sei sehr dringend, da am 1. August die Tenerungszulagen für die Regierungsbüroamten in Galizien aufhören.

Minister Karpinski erklärt, daß diese Frage heute im Ministerrat beraten und bestimmt erschöpft wird.

Der Reichstag überweist der Militärikommission den Gesetzentwurf, betr. die Einziehung der Abgaben zum Militärdienst ohne Debatten und schreitet hierauf zur ersten Lesung des Gesetzes über das Schnapsmonopol.

Abg. Moczydowska verliest im Namen ihres Klubs eine Resolution, derzufolge die Kommission für öffentliche Gesundheitspflege einen Antrag auf Einbringung eines Antialkoholgesetzes ebenfalls stellen solle. Im Namen von Millionen Mütter, Frauen und Töchter sowie des schwer arbeitenden Volkes, sagt Frau Moczydowska, rufe ich: Fort mit dem Schnapsmonopol. Seien wir in Europa nicht die ersten, die solches Monopol einführen.

Finanzminister Karpinski erklärt, er habe sich schon oft in dem Sinne geäußert, daß er kein Freund von Monopolen, vielmehr ihr Gegner sei. Der vorliegende Entwurf bezwecke die Vereinheitlichung der Verhältnisse im Schnapsmonopol. Nur das Monopol könne aber die Preise so regeln, daß die landwirtschaftlichen Brennereien ein gesichertes Dasein haben. Man dürfe die soziale Seite des Schnapsmonopols nicht vernachlässigen. Der Minister bittet um Überweisung des Antrags an die Kommission, in welcher er Einzelheiten mitteilen werde.

Abg. Woznicki spricht gegen das Gesetz. Er meint, daß falls die Regierung die ernste Absicht hätte, die Trunksucht zu bekämpfen, sie nicht die Alkoholfrage in ihre Hände nehmen würde.

Abg. Łoś schließt sich diesen Ausführungen an.

Abg. Diamand sagt, daß der Minister das erste Mal über Staatseinnahmen spreche, es sei

aber kein gutes Zeichen, daß er mit dem Schnaps anfange. Redner tadeln das Fehlen einer genügenden Begründung des Regierungsvorschlags. Die Regierung müsse Ergänzungen einbringen, damit man von der ganzen Sache sich einen Gesamtbegriff machen könne. Die Bekämpfung der Trunksucht geschehe nicht mit Polizeibestimmungen. Das sei ein Kampf der Kultur. Der Entwurf müsse die Bestimmungen enthalten, das die Schnapsverzehrung nur in solchen Jahren gestattet sei, in welchen die Lebensmittelversorgung gesichert ist.

Der Antrag der Abg. Moczydowska wird bei der Abstimmung abgelehnt und der Gesetzentwurf der Kommission überlassen.

Ein Bechluß des Hauses verlangt die Zu- schüttung der in militärischer Beziehung nicht mehr notwendigen Laufgräben.

Fortsetzung der Verhandlungen über die Agrarfrage Freitag.

Vor einem Kabinettswchsel.

Warschau, 3. Juli.

In den Wandergängen des Reichstags spricht man von einer Umgestaltung des Kabinetts.

Zunächst sollen zurücktreten: Finanzminister Karpinski, Verkehrsminister Oberhardt und Arbeitsminister Prochnik. Außerdem sind die Stellungen einiger anderer Minister erschüttert. Einige Reichstagsgruppen stellen ihre Kandidaten für diese Posten auf. Die Liste der in Betracht kommenden Abgeordneten wurde dem Schiffschef des Ministerpräsidenten überreicht, der mit einigen Kandidaten einverstanden ist.

Eine Einigung in der Agrarfrage bevorstehend.

Warschau, 3. Juli.

In der heimstarken Agrarfrage soll doch eine Einigung zustande kommen. Der Marschall des Reichstags, Trompezyński, ergriff hierzu die Initiative, indem er die Vertreter der Volksparteien zu einer Sitzung einlud, in welcher die Agrarfrage und die beabsichtigte Enteignung des Großgrundbesitzes besprochen wurde.

Schon während des Verlaufs der Sitzung brach sich unter den Anwesenden die Übereinstimmung Bahn, daß es zu einer Verständigung kommen wird, da die Volksparteien, die im Reichstag sonst keine Nachgiebigkeit an den Tag legten, nunmehr geneigt sind, das Maximum des Grundbesitzes auf 1000 Morgen zu erhöhen und da die Rechten bereit sind, von ihren Forderungen abzusehen und für den Kompromisentwurf zu stimmen.

Die Streiklage in Hamburg und Berlin.

Hamburg, 3. Juli. (P. A. T.)

Die Einnahme Hamburgs durch die Regierungstruppen am 1. Juli erfolgte unter dem Aufruf so vieler Truppen, daß die Kommunisten an einen Widerstand nicht denken konnten. Um 6 Uhr früh besetzten die Regierungstruppen den Bahnhof und umstellt ihn durch starke Wachen, die wichtigsten Plätze werden von Soldaten bewacht. An den Straßenläufen stehen ganze Reservekompanien. Autopatrouillen durchfahren ununterbrochen die Hauptstraßen. Viele Straßen sind durch Drahtverhüte gesperrt. In den von den Regierungstruppen besetzten Stadtteilen steht jeder Straßen- und Untergrundbahnhof. Zu blutigen Zusammenstößen kam es nur in einzelnen Straßen. Größere Kämpfe gab es nicht.

Berlin, 3. Juli. (P. A. T.)

Die Ausstandsbewegung nimmt einen bedrohlichen Umschlag an. Es liegt die Befürchtung nahe, daß die größeren Industrie- und Fabrikbetriebe jeden Augenblick geschlossen werden müssen. Die Arbeiter der Holzbearbeitungs- und metallurgischen Betriebe haben die Arbeit niedergelegt.

Berlin, 3. Juli. (P. A. T.)

Die Situation in Berlin hat sich nicht nur nicht gebessert, sondern sie verschärft sich mit jedem Augenblick. In den Straßen Berlins verkehren nur noch Last- und Kleinwagen als einzige

Verkehrsmittel. Gestern abend kam es in der Nähe des Alexanderplatzes zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Fahrläufen und den Besitzern der Befehl. Polizei und Militär mußte die Ruhe wiederherstellen.

Ein Ende des Ausstandes ist nicht abzusehen. Die Ausständigen beharren auf ihren Forderungen und andererseits sind die Besitzer der Straßenbahn zu keiner Nachgiebigkeit bereit. Die Straßenbahngesellschaften streben die Kommunizierung der Straßenbahngesellschaften an.

Berlin, 3. Juli. (P. A. T.)

Der Eisenbahnerstreik verursacht einen vollständigen Stillstand in der Kohlenzufuhr, was den Kohlenmangel in den Elektrizitätswerken, Gasanstalten und anderen Industriebetrieben zur Folge hat. Am empfindlichsten ist der Kohlenmangel in den Bäckereien. In Berlin gibt es daher kein Brot.

Nauen, 3. Juli. (P. A. T.)

Die Ausstände haben einen politischen Charakter. Viele Agitatoren erklären ohne Umhülfte, daß sie den Sturz der Regierung und die Proklamierung der Diktatur des Proletariats anstreben. Die Unabhängigen sind bestrebt, die durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages eingetretene Entmilitarisierung dazu auszunutzen, um den mehrheitlich sozialistischen Organisationen die Führung der Arbeitermassen zu nehmen. Hier und dort ist es ihnen bereits gelungen.

Berlin, 3. Juli. (P. A. T.)

Die Leitung der arbeitslosen Massen ruht in den Händen von Leuten, die irgend welche geheime Ziele verfolgen. Die Behörden sind davon überzeugt, daß die Ausstände eine rein politische Unterlage haben, und die Bildung einer bolschewistischen Regierung bezwecken. Hinter den sozialistischen Führern stehen Kommunisten und Spartakisten, die über ungeheure Geldmittel verfügen. Die Regierung fordert die Bevölkerung auf, sich nicht verleiten zu lassen, da die Führer im entscheidenden Augenblick verschwinden und die Bevölkerung alle Folgen tragen muß. Der gewesene kommunistische Berliner Polizeipräsident Einhorn spielt, wie es scheint, in dieser Bewegung die Hauptrolle.

Berlin, 3. Juli. (P. A. T.)

In Berlin erwartet man neue Kämpfe. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Verhaftung des Vorsitzenden des Allgemeinen Verbandes Deutscher Bankbeamten Einmont nicht aus Gründen seiner Betätigung im Interesse der Bankbeamten erfolgt ist, sondern lediglich wegen seiner bolschewistischen Agitation. Bei ihm wurde eine große Menge von Dokumenten umstürzlerischen Inhalts gefunden.

Die englische Kommunistenpartei.

Auf der Jahrestagung der "Sozialistischen Föderation der Arbeiter Englands", die vor einigen Tagen in London abgehalten wurde, fasste man den Beschuß, den Namen der Organisation abändern. Künftig wird sie einfach die "Kommunistische Partei" heißen. Die Föderation stellt sich auf die Seite der Kommunistenpartei in Russland und hat den Wunsch, mit ihr eine internationale Verbindung zu schließen. Die Versammlung nahm Entschließungen an, in denen sie mit der Revolution der Arbeiter in Russland, Ungarn, Deutschland und in anderen Ländern solidarisch erklärt und für die Föderation die Verpflichtung übernimmt, auf eine soziale Revolution in Großbritannien hinzuarbeiten. Die Föderation erstrebt die Abschaffung des Parlaments und der zeitigen lokalen Verwaltungskörper und die Einsetzung von Arbeiterräten nach Art der russischen Sowjets. Sie weigert sich, an Parlaments- und Lokalverwaltungs-Wahlen teilzunehmen und weist die der Arbeiterpartei angegliederten Zweigvereinigungen an, auf die Bildung von Arbeiterausschüssen und Sowjets hinzuwirken. Die Versammlung erteilte dem Wollzugsausschuss die Anweisung, Maßnahmen zur Verbindung mit der dritten Internationale der russischen Bolschewisten in Moskau zu ergreifen.

Eine Note der Entente an Bela Kun.

Lyons, 3. Juli. (P. A. T.)

Die Ententemächte richten an Bela Kun eine scharfe Note, in welcher sie mit Nachdruck verlangen, daß er die Massenarrestierungen von Menschen aus dem gegnerischen Lager einstelle.

Der Frieden.

Deutsche Noten an die Entente.

Berlin, 3. Juli. (P. A. T.)

Die noch in Versailles weilenden Mitglieder der deutschen Delegation händigten der französischen Regierung eine Note ein mit der Bitte um Aufhebung der Blockade und um Beginn der Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen. Die deutsche Regierung hofft, daß die Ratifizierung des Friedensvertrages durch die gesetzgebenden Behörden und die Nationalversammlung mit Beginn der nächsten Woche erfolgen wird.

Berlin, 3. Juli. (P. A. T.)

Über die Zwischenfälle, die sich bei der Abfahrt der deutschen Mitglieder der Waffenstillstandskommission in Spa a. e. eigneten, wird gemeldet: Obwohl die englischen und belgischen Behörden von der am Montag um 9 Uhr zu erfolgenden Abfahrt der deutschen Mitglieder der Waffenstillstandskommission unterrichtet waren, gelang es ihnen nicht, der großen Kundgebung des Volks vor dem Bahnhof und dem Hotel vorzubeugen. Während der Demonstration wurden Steine geworfen und eine Scheibe eines Autos eingeschlagen. Der englischen und belgischen Polizei kam man keinen Vorwurf machen, da sie dem Pöbel gegenüber mehrlos war. Die Bevölkerung war von fremden Elementen aufgehetzt worden.

Berlin, 3. Juli. (P. A. T.)

Die deutsche Regierung sandte an den General-Mudant eine Protestnote gegen den Zwischenfall, der sich bei der Abfahrt von Spa am Montag abspielte. Die Note stellt fest, daß die in die Autos geworfenen Steine mehrere Mitglieder der Waffenstillstandskommission verwundet haben. Am schwersten wurde Fr. Dornblut verletzt, die eine Gehirnerschütterung erlitt und ins Krankenhaus abgeführt wurde.

Die Besetzung des linken Rheinufers.

Paris, 3. Juli. (P. A. T.)

Die deutsche Delegation sandte nach Paris eine Note, in welcher sie um Nennung des Ortes bittet, an dem die Verhandlungen über die Besetzung des linken Rheinufers stattfinden sollen.

Der Frieden mit Bulgarien und der Türkei.

Paris, 3. Juli. (P. A. T.)

Der Rat der Fünf einigte sich über die definitive Methode, welche der Ausarbeitung des bulgarischen und türkischen Friedensvertrages zu Grunde gelegt werden wird. Donnerstag tritt der Rat der Fünf zur Besprechung der Frage Besarabien zusammen. Die endgültige Lösung dieser Frage, die hauptsächlich Rumänien angeht, kann erst nach der Festlegung der Bedingungen für Bulgarien erfolgen.

Abreise der türkischen Friedensdelegation.

Paris, 3. Juli. (P. A. T.)

Die türkische Friedensdelegation hat beschlossen, infolge der Vertragung des Verhandlungstermins abzureisen. Die Abreise erfolgt Mittwoch abend.

Die besarabische Frage.

Berlin, 3. Juli. (P. A. T.)

Bratiano reiste gestern abends nach Bursa ab. Er nahm an den Pariser Verhandlungen über die besarabische Frage teil und äußerte sich dahin, daß sie im Sinne Rumäniens gelöst werden wird. Für eine Lösung der Frage im russischen Sinne war der russische Botschafter Massalow.

Försters Hänchen.

Roman von W. Norden.

(60. Fortsetzung.)

Aus diesem Grunde hatte sie sich gerade heute darauf kapriziert, ohne die gewohnte Begleitung auszugehen.

„Ihr Gefühl hatte sie nicht getäuscht.

Als sie, die Reitgerte graziös schwingend, davongetreten war, forderte Wera ihren Schwager zu einem kleinen Spaziergang in den bereits winterlich tiefen Park auf.

Zunächst sprach sie von gleichgültigen Dingen. Dann kam man auf die heutige Verladung zu sprechen.

Im allgemeinen hatte Max es bisher während seines stets nur kurzen Aufenthaltes auf dem Schloß vermieden, näher auf die Sache einzugehen.

Ein peinliches Gefühl hielt ihn davon zurück.

Es war das eine Art von Furcht, daß dabei Dinge zu Tage treten könnten, die ihn zwingen würden, für seinen Bruder zu errotten.

So wußte er nur aus einigen oberflächlichen Bemerkungen, daß auf Grund einer unberechtigten Eiferjagd von Seiten Rohde's eine Feindschaft zwischen ihm und seinem Bruder bestehen sollte.

„Mir ist die Sache schrecklich!“ begann Wera jetzt von selbst. „Ich traue mich nur nicht, Arthur es merken zu lassen. Sobald ich von der Geschichte anfange, wird er ganz verföhnt und heftig. Er meint, auf das „Warum“ käme es bei der ganzen Geschichte nicht an. Die Hauptsache sei, daß Rohde auf ihn geschossen habe.

Zu einer Erörterung der Ursachen würde er es gar nicht kommen lassen. Seine Überzeugung, daß

Der Friedensvertrag.

New-York, 3. Juli. (P. A. T.)

In Kreisen, die der Regierung nahe stehen, herrscht die Gewissheit, daß Wilson seine Gegner im Kongreß mit Leichtigkeit wird davon überzeugen können, daß man den Friedensvertrag nicht ablehnen könne und daß der Kongreß das mit Frankreich getroffene Abkommen, demzufolge Frankreich im Falle eines deutschen Angriffs unterstützt wird, gutheißen müsse.

Politische Pressestimmen zum Friedensschluß.

In dem die Unterzeichnung des Friedensvertrages behandelnden Leitartikel des „Dziennik Poznański“ heißt es u. a.:

Den innerhalb unserer Grenzen wohnenden Deutschen garantieren wir völlige Gleichberechtigung sowie alle sprachlichen und kulturellen Freiheiten, die unser Staat nur wird ertragen können. Wir wollen ihnen gegenüber, als unsere Mitbürger, vergessen, was sie für uns gewesen sind, als sie unsere Herren waren. Und das wird um so schneller und vollständiger geschehen können, je eher und vollständiger sie sich auf den Boden unseres Staatswesens stellen sowie sich aller gefährlichen Umtreibe und Absichten begeben werden. In dieser Hinsicht wird einen wichtigen Fingerzeig die Rolle bilden, welche die unsere Landesteile gegenwärtig bewohnenden Deutschen wählen werden, wenn die Übernahme der uns zuerkannten Gebiete durchgeführt werden wird. Es nähern sich Augenblicke von unermüdlicher Erwartung für die Zukunft. Wir wollen wünschen, daß die Deutschen sie gut nützen, denn das wäre für beide Teile nur vorteilhaft.

In gleicher Angelegenheit schreibt der „Kurier Poznański“:

Der gegenwärtig geschlossene Friede wird nur insoweit fest und von Dauer sein, als wir durch eigene Kraft, Geschlossenheit und dauernde Bereitschaft in Berlin die Überzeugung zu schaffen vermögen, daß mit Polen und seinem Bundesgenossen Frankreich nicht zu spaßen ist. Mit dem Augenblick, wo Polen diese Wahrheit vergessen sollten, wo Polen schwach und durch innere Zerrissenheit verzehrt werden würde, wird der Friedensvertrag, wie der „Borowiak“ gesagt hat, zum „Papierzeichen“ herabstürzen.

Der Friedensvertrag am Frieden.

Nicht ganz so enthaltsam wie bisher ist jetzt die Stockholmer Presse in der Beurteilung der Besatzer Bedingungen in ihrer endgültigen Fassung. Während die rechtsstehenden und sozialistischen Blätter noch weit schärfer als bisher ihrem Nutzen und ihrer Empörung Ausdruck geben, macht sich in der liberalen Presse ein gewisses Einlenken bemerkbar.

Die beiden rechts-konservativen Zeitungen „Aftonbladet“ und „Afta Dagligt Allehanda“ haben die Tonart gegen Vercailles ganz wesentlich verschärft. „Aftonbladet“ beginnt seine Betrachtungen über das Besatzer Ultimatum mit einem ironischen Hieb auf „die derzeitige deutsche Regierung, die doch auf Wunsch der Entente zur Macht gekommen ist“ und die ihre Macht und jedwede Kontrolle über das eigene Land verloren hat. Deutschland müsse nach dem endgültigen Verlaufe der Bedingungen nicht nur für unabsehbare Zeit lahmgelegt und versslavt, sondern auch moralisch zu Europas Heloten gezählt werden. „Afta Dagligt Allehanda“ vergleicht Wilsons Bankte mit dem Besatzer Ultimatum und meint höhnend aus dem Paradiesvogel sei allmählich ein Galgenvogel geworden. Vercailles werde wahrscheinlich Deutschland in die Arme des Bolschewismus werfen und diesen über die ganze Welt verbreiten. Die Schuld daran werde die Enthente tragen, deren aller Welt versprochene

er in dem heranrückenden Schützen Rohde erlitten habe, würde zur Verurteilung des Mordbuben genügen und ein schnelles Endes des Prozesses herbeiführen.“

„Groß Max“ schreibt:

„Das hat Artur gesagt? Das klingt ja fast, als hätte er Urtache, eine Erörterung jener Beweggründe zu fürchten.“

„Nem, nem, die hat er ganz gewiß nicht!“ verzerrte Wera eifrig.

Dann aber füllten sich ihre Augen plötzlich mit Tränen.

Sie brach in ein trauriges Schluchzen aus. Groß Max war ganz bestürzt.

Unwillkürlich zog er die weinende junge Frau an die Brust.

„Wera, mein Gott, was ist Dir?“

Sie meinte noch immer.

Erst nach einer kleinen Weile hatte sie sich so weit gesetzt, daß sie sprechen konnte.

„Einem menschlichen Wesen muß ich es schließlich doch sagen, denn ich ertrag's nicht länger! Ach, und zu Dir habe ich so viel Vertrauen. Du bist so gut und dabei so klug. Ich weiß nicht, aber Du bist ganz anders, als Artur. Auß alem, was Du tust und sagst, spricht sie viel Nachsicht und Herzengüte. Artur ist ja gewiß auch herzensgut, aber sein Wesen ist so ichros, so hochschnellend, und er ist stets bereit, zu verpönen und zu verdammen. Manchmal schürt er mir in seiner Gegenwart fast die Brust zu.“

Sie meinte aufs neue, und Max umschlang sie fester, als müsse er sie vor irgend einer Gefahr beschützen.

Dann aber ließ er sie plötzlich los.

Er errötete.

weiße Gerechtigkeitspolitik schließlich zu einer reinen Räuberpolitik geführt habe.

Nicht weniger scharf drückt sich Brantings „Socialdemokrat“ aus: Die Tatsache, daß der Weltkrieg nicht im Zeichen einer Verständigung, sondern im Zeichen der Schuld geschlossen wurde, werde von schicksals schweren Folgen begleitet sein. So werde vor allem der Arbeiterklasse die Stunde schlagen, die dann dafür zu sorgen haben werde, daß das Versailler Dokument, das so sehr von den Rechtsgrundzügen abweicht, gründlich umgestaltet würde.

in der Regel vier bis sechs Verkäufer, die den ganzen Tag voll auf beschäftigt sind. In jeder Hand ein Blumenstraußchen eilen sie durch das Gewühl der Straße, um einen Käufer zu finden. Ganz besonders haben es diese kleinen Geschäftsläden auf Herren abgesehen, die in Damenbekleidung sind.

Zur Schande aller Lodzer Kavalieren sei jedoch gesagt, daß die Mädchen und Jungen oft, sehr oft umkehren müssen, ohne etwas verkauft zu haben.

Thebu.

Was Polen braucht. In einer Informationsfahrt der Gesellschaft „Plamer“ in Warschau führte Ingenieur Kojuš, einer der Gründer dieser Gesellschaft, in einer Vorlesung die Rohstoffe und Maschinen an, die zur Herstellung normaler Lebensbedingungen in unserem Lande sofort im Auslande einzukaufen seien. Diese Einkäufe müssen polnischen Blättern zufolge, folgenden Umfang annehmen: für die Landwirtschaft 250 Millionen Kgr. Kunstdünger, 25 000 Maschinen, 4 Millionen Meter Baren und Webstoffe; für die Papierindustrie 1 Million Kgr. Rohstoffe zur Anbietung und 120 Millionen Kgr. zur Verarbeitung; in der Tabakindustrie 40 Millionen Kgr. Material zur Verarbeitung; in der Seifenfabrikation 12 Millionen Kgr. Rohstoffe; für die Zuckerindustrie über 1 Million Säcke und eine halbe Million Meter verschiedener Stoffe. Außerdem sind zur Herstellung von Zucker noch 40 Millionen Kgr. Rohstoffe nötig. Für Getreidereien: Getreide, Chemikalien und Fette, zusammen 72 Millionen Kgr.; 14 Millionen Kgr. Sohlenleder und monatlich 300 000 Stück Leder für Handschuhe. Für die chemische Industrie sind 180 Millionen Kgr. Rohstoffe erforderlich; in der Büttenbinderei 2 Millionen Kgr. Bocken; für Destillationszwecke gegen 750 000 Kgr. Rohstoff zum Altbau und 250 000 Kgr. Originalprodukte, aus dem Auslande 75 000 Liter und 5 Millionen Flaschen.

In der Textilindustrie, die in Polen früher 40% der Gesamtindustrie ausmachte und deren Produktion fast eine halbe Milliarde ausmachte, sind allein für Lodz an Schmieren, Oelen, Alkolen, Gummi und dergl. gegen 6,5 Millionen Kgr. erforderlich. In der Baumwollindustrie 165 Millionen Kgr. und in der Baumwollindustrie 110 Millionen Kgr. Für das Königreich ohne Galizien und Podolien sind 65 Millionen Kgr. Baumwolle und 45 Millionen Kgr. Wolle und gewöhnliches Spinnarn erforderlich. Von festigen Geweben, Tüll, Spitzen, Stickereien, Wäsche, Federn, künstlichen Blumen, Zwirn usw., welche Waren früher aus Ausland und dem Auslande eingeführt wurden, sind gegen 30 Millionen Kgr. nötig.

In der metallurgischen Industrie werden im Laufe des Jahres gegen 10 Millionen Kgr. Stahl, Kupfer, Eisen, Blei, Zinn, Nickel, Aluminium usw. erforderlich sein. Davon entfallen allein auf Lodz und die Umgegend gegen 1 1/2 Millionen Kgr., die zur Anwendung nötig sind. Außerdem benötigt Lodz 1 500 Klm. Rohre, Riemens und Seile zum Fabrikantren in den Kongresspolen mehrere tausend Klm. nötig sein; davon entfallen auf Lodz gegen 1 500 Klm.

Diese Zahlen, die nur das ehem. Königreich betreffen, können auf Genauigkeit natürlich keinen Anspruch erheben. Es sind kaum Bruchteile von dem, was unserem Lande fehlt. Wurden doch nicht nur Handel und Industrie durch den Krieg runter, sondern auch Kirchen, öffentliche Gebäude sowie Privathäuser und Wohnungen beraubt. Außerdem müssen auch die seit mehreren Jahren leeren Lager wieder gefüllt werden.

Kinder und Frauen in der Industrie. Das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge wird im Reichstag den Entwurf eines Gesetzes

Was tat er da?

Was es nicht das Weib seines Bruders, das er in seinen Armen hielt?

Was war es, was ihn so heiß durchrieselt hatte, als er ihre Wange an seiner Brust gefühlt, daß er kaum der Versuchung hatte widerstehen können, einen Kuß auf ihr weiches, unter dem Spitzentuch hervorquellendes Haar zu hauchen?

„Du tust Artur unrecht!“ brachte er mühsam hervor. „Wir sind eben nur verschiedene Naturen. Er hat mehrs Temperament, als ich, ich bin ruhiger, phlegmatischer. Aber nun schüttet mir Dein Herz aus, wenn es Dir wohl tut! Wenn Dich etwas bedrückt, brauchst Du es nicht vor mir zu verbergen.“

„Du wirst es bereits erraten haben,“ versetzte sie nun ruhiger. „Du zuckst vorhin zusammen, als ich Dir von der Absicht Arturs erzählte, eine Erörterung der Beweggründe Rohdes zu seinem verbrecherischen Tun zu unterdrücken. Sieh mal, so zuckt auch ich jedesmal zusammen, wenn Artur von dieser Absicht spricht. Und er tut es sehr häufig und stets in einer merkwürdigen Erregung. Ich glaube, er verschweigt mir irgend etwas. Es muß wohl einmal noch etwas anderes zwischen ihm und Rohde vorgefallen sein, was er mir und auch den Geschworenen nicht sagt will.“

Max wurde nachdenklich.

„Sollte es wegen der Frau Rohde sein?“

Da schüttete Wera hastig den Kopf.

„Nein, nein, die Geschichte hat er mir erzählt. Frau Rohde ist troh ihres sanften Gesichtes eine sehr schlechte und ehrvergessene Person! Sie hat nach Artur ihre Neige ausgeworfen, weil sie von ihm Vorteile zu erreichen hoffte.“

Einmal im Walde, als sie sich ihm förmlich an

den Hals warf, kam ihr damaliger Bräutigam dazwischen, und seit jener Zeit —. Aber was erzähle ich Dir das erst? Du wirst das alles gewiß längst wissen. Die Sache liegt ja ganz klar, Artur hat sie mir selbst erzählt.“

Max war wie vom Donner gerührt.

„Nein, er wußte nichts von alledem.“

Zum ersten Male hörte er ja diese Geschichte aus dem Munde seiner jungen Schwester.

Eine heile Empörung ergriß ihn.

Er kannte Försters Hänchen seit seiner Kindheit Tagen und hatte sie auch später, wenn er zu Hause auf Besuch geweilt, häufig gesehen.

Und da er sie kannte, wußte er auch, daß dieses Bild, welches Wera nach den Berichten seines Bruders soeben von ihr entworfen hatte, in keiner Weise der Wirklichkeit entsprach.

Einer solchen Schändlichkeit hatte er seinen Bruder bisher denn doch nicht fähig gehalten.

Um sich vor seiner Frau zu rechtfertigen, schreckte er nicht davor zurück, in gewissenlosester Weise den guten Ruf einer Frau zu befudeln!

Das war mehr als gewissenlos, das war erbärmlich, das war feige!

Darum also hatte Artur heute seiner Missstimmung über die „Scheerereien mit den Gerichten“ Ausdruck gegeben!

Darum also hatte er den Wunsch geäußert, man hätte lieber die ganze Affäre erstickt sollen!

Und darum schließlich beabsichtigte er, es bei der Gerichtsverhandlung zu einer Erörterung der Motive zu der angeblichen Tat Rohdes nicht kommen zu lassen!

Fortsetzung folgt.

zum Schutz der Kinder und Frauen in der Industrie einbringen. Nach diesem dürfen Kinder bis zu 14 Jahren zur Arbeit in Fabriken, Werkstätten, Bergwerken, Hütten, im Handel sowie im Land- und Wasserverkehrswesen nicht verwendet werden. Kinder von 14 bis 16 Jahren dürfen nur mit Erlaubnis eines Regierungsarztes angestellt werden. Frauen sind in den Gruben zur Arbeit untertags nicht zuzulassen. Außerdem führt das Gesetz den achtfürstündigen Arbeitszeittag ein und regelt Ruhepausen. Mit dem Augenblick der Inkraftsetzung dieses Gesetzes verlieren alle in Polen bisher in dieser Angelegenheit verpflichtenden Bestimmungen, ihre Gültigkeit. Vor Einbringung dieses Gesetzes wird das Ministerium eine Sitzung abhalten, an der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeiter teilnehmen werden und in der über diese Angelegenheit beraten werden soll.

Theaterkultur. Am Sonnabend um 5 Uhr nachm. findet eine Sitzung der Kultur- und Bildungskommission des Magistrats in Angelegenheit der Fertigstellung eines Spielplans der volkstümlichen Vorstellungen im Polnischen Theater statt.

Lehrmittel für die Schulen. Das Unterrichtsministerium sandte an die Schulinspektoren der Volkschulen ein Rundschreiben über die Versorgung der Schulen mit Lehrmitteln. Die Anschaffung von Lehrmitteln wird empfohlen. Im Schulbudget soll stets eine gewisse Summe zum Ankauf und jährlichen Ergänzung der Lehrmittel aufgenommen werden. Das Ministerium findet, daß die Versorgung der Schulen mit Lehrmitteln ein neues Gewerbe schaffen, Tausenden von Personen Arbeit geben kann.

Die Forderung der Zufuhrbahner. Gestern fand zwischen den Delegierten der Zufuhrbahner und der Verwaltung eine Beratung statt, auf der die Forderung der ersten um Gleichstellung ihrer Gehälter mit denen der Eisenbahner besprochen wurde. Da die Direktion auf ihrem ablehnenden Standpunkte verharzte, stellten die Delegierten eine einwöchige Frist zu Annahme ihrer Forderungen.

Fahrpreise im Kreise Leczyca. Nach der vom Kommissar des Kreises Leczyca herausgegebenen Taxe dürfen für die Lieberfahrt von Personen von Leczyca nach Kutno 8 M., nach Bziers 9 M., nach Ozorkow 5 M. und von Ozorkow nach Bziers 6 M. erhoben werden. Die Fahrt von Podbemice nach Aleksandrow kostet 10 M. Führleute, die diese Taxe übersteigen, werden, polnischen Blättern zufolge, bis zu 500 M. Geldstrafe oder 6 Wochen Haft bestraft.

Aussölung des Adressbüros. Seit dem 1. Juli wird das in der Olginskastr. 3 sich befindende Adressbüro liquidiert.

Ein staatliches Eichamt. Auf Grund einer Verordnung des Ministers für Industrie und Handel ist in Lodz, Bachodnia 51, ein staatliches Eichamt eröffnet worden. Das Eichamt eicht Gerichte, Raummaße und Wagen.

Die Zukunft der Kantoratschulen. Wir lesen im "Evangelie": Der Beschluß des Ministerates in der Angelegenheit der Volkschulen mit deutscher Unterrichtssprache betrifft alle Schulen, die zu den früheren deutschen Schulverbänden gehörten. Also auch die Kantorats- oder Religionschulen, die im Sinne des Gesetzes unter Verwaltung des Konsistoriums hatten verbleiben müssen, wenn sie der Schulverband nicht unter seine Obhut gebracht hätte. Gleich den anderen Schulen der früheren deutschen Schulverbände müßten auf Grund des Beschlusses des Ministerates gegenwärtig auch die Kantorate Eigentum der politischen Gemeinden werden. Die Erhaltung der Kantorate ist unter den gegenwärtigen veränderten Verhältnissen des Schulwesens auf die Dauer unmöglich. Ein Teil dieser Kantorate ist jedoch unbefriedit kyrchliches Eigentum. Häufig sind die Kantorate und Volkschulen mit Bethäusern verbunden, deren weiteres Los bisher noch nicht geklärt ist. In vielen Fällen haben die politischen Gemeinden die für sie völlig unbrauchbaren Bethäuser in Besitz genommen. Um die hieraus entstandenen Verwicklungen rechtlicher Art zu lösen, hat das Warschauer Konsistorium den Behörden eine Denkschrift eingereicht. Es ist zu erwarten, daß die Entscheidung schon in nächster Zeit zu erwarten ist.

Auch der zweite mediumistische Vortrag. Professor Czerbals, der gestern abend im Konzert-Hause stattfand, hatte großen Erfolg aufzuweisen. Über die zum Teil in Lodz noch nicht gesetzte Vorführungen werden wir einen ausführlichen Bericht unseres A. A. Mitarbeiters veröffentlichen.

Ein Held im Unterrock. Vorgestern wurde auf dem Fabrikbahnhof der Rekrut Mendel Fischow verhaftet, der in Damenkleidung nach Noworadomsk zu flüchten versuchte.

Raubmord in der Umgegend. Vorgestern 12 Uhr nachts wurde im Dorfe Glomie, Gemeinde Nowosolna, Kreis Brzeziny, der Landwirt Wilhelm Wöhner überfallen. Die Banditen ermordeten ihn, erschossen ein Pferd und raubten 450 Mark.

Kleine Nachrichten. In der Drewnoskastr. 52 wurden der Bronisława Szczyplowska verschiedene Wäsche und Kleider im Werte von 500 M. geraubt. Die Bestohlene verdächtigte ihre fröhliche Mieterin S. Słownowska des Diebstahls. Die Szczyplowska nahm sich den Verlust derartig zu Herzen, daß sie aus Verzweiflung Eßigeffenz trank. Sie wurde von einem Arzt der Unfallklinik nach dem Hospital in der Drewnoskastr. gebracht.

— Während einer Haussuchung bei Michał Diamant, Barzewska 14, wurden in einem Stalle gegen 200 kommunistische Aufrufe vorgefunden. Diamant und die kommunistischen Aufrufe wurden der Kriminalabteilung übergeben. — Gestern 5 Uhr früh wurde aus der Senkgrube eines auf dem Kalischer Bahnhofe sich befindenden Aborte ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts gezogen. Von dem Fund wurde die Kriminalpolizei und der Untersuchungsrichter in Kenntnis gesetzt. — Durch Einwirkung des vorgestrittenen Gewitters brannte in der Dlugastr. ein Kabel der elektrischen Straßenbahn durch. Die Wagen der Linie Nr. 8 verkehrten daher nur bis 10 Uhr früh. Zwei Wagen der Linie Nr. 6 wurden aus dem Verkehr gezogen. Die übrigen verkehrten über die Petrikauer Straße.

der Nationalität müssen sich der Rechtsobhut erfreuen, da der Soldat nicht dazu berufen ist, Justiz zu üben.

Letzte Nachrichten.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 3. Juli.

Galizisch-mohynische Front: Unsere Truppen besiegten, ohne auf einen größeren Widerstand seitens des Feindes zu stoßen, die Linie Podkamien—Bzowro—Kozowa—Podhajce—Monasterzystra, wobei die vorgeschobenen Posten die Strypa erreichten. In Wolhynien Ruhe.

Podlachische Front: Unsere Truppen gingen nach Abwehr eines bolschewistischen Vorstoßes zur Gegenoffensive über, die sich für ungünstig entwickelt. Während der Kämpfe wurden 5 Maschinengewehre und 24 Trains erbeutet und Gefangene gemacht, deren Zahl noch nicht festgestellt ist.

Litauisch-weißrussische Front: Am nordöstlichen Abschnitt verstärkte Kampftätigkeit. An der übrigen Front Zusammenstöße der Kundschaftspatrouillen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Posener Bericht vom 3. Juli.

Nordfront: Bei Osjela dauerte heute nachts das deutsche Artilleriefeuer an. Bei Bzifa wurde eine deutsche Patrouille abgewiesen. Außer einer starken Gewehrfeuer an der ganzen Front Ruhe.

Westfront: Bei Klonowec den ganzen Tag Geschütz- und Minenfeuer auf unsere Stellungen. An der Warthe bei Somicz und Konkowen wurden starke deutsche Patrouillen abgewiesen. Auf dem Wege zwischen Trzebonia und Konkowno-Leszno überfiel eine deutsche Patrouille 2 unserer Offiziere. Beide wurden getötet und beraubt.

Südfront: Bei Zielona Wies wurden starke deutsche Patrouillen abgewiesen, wobei der Gegner Verluste erlitt. Sonst Ruhe.

Brzezynski, Generalleutnant, Chef des Stabes.

Warschau, 3. Juli. (P. A. T.) Die Deutschen beschossen abermals Wieruszow und den Abschnitt Wielun.

Der „Polnische Lloyd“.

Warschau, 3. Juli. (P. A. T.) Die polnische Botschaft in Wien macht bekannt, daß der Verlag des „Polnischen Lloyd“ weder ein offizielles noch ein inoffizielles Organ der Botschaft sei.

Die Judenprorome in Polen.

Mährisch-Östrau, 3. Juli. (P. A. T.) Das tschechisch-slowakische Pressebüro erfährt aus Paris, daß sich Mitte Juli eine englisch-amerikanische Kommission unter Vorsitz Morgentaus nach Polen zur Untersuchung der Judenprorome begeben wird.

Genügend Lebensmittel in Europa.
New-York, 3. Juli. (P. A. T.) Der Verpflegungskommissar Hoover, der 5 Jahre lang in so ehrenvoller Weise seinen Pflichten oblag, kehrt nach Amerika zurück, da er seine Aufgabe als erfüllt betrachtet. In der letzten Zeit hat er in Europa derartige Lebensmittelvorräte aufgespeichert, daß bei einer vernünftigen Verteilung einer Hungerkrise vorgebeugt werden kann.

Militärisches aus der Tschecho-Slowakei.

Prag, 3. Juli. (P. A. T.) Zwecks Ergänzung der bewaffneten Kräfte der tschecho-slowakischen Republik hat das Ministerium für Landesverteidigung die Erlassung der Jahrgänge 93 und 92 aufgehoben und gleichzeitig die Einberufung der Jahrgänge 1898—1894 verfügt.

Lloyd George.

Wien, 3. Juli. (P. A. T.) Aus Berlin wird gemeldet, daß Lloyd George für den Posten des Botschafters in Washington ausersehen ist.

Der ungarische Bolschewismus.

Preßburg, 3. Juli. (P. A. T.) Der Korrespondent des "Amsterdam Allgemeen Handelsblad" meldet unter 2. Juli: General Mittelhäuser erklärte mit folgendes: Nach langen Verhandlungen mit den Magyaren war Bela Kun mit der Räumung der Slowakei einverstanden. Trotzdem verließen die ungarischen Truppen Koszyk nicht. Es scheint, daß es den Magyaren schwer fällt, sich mit dem Gedanken der Räumung dieser Stadt zu befrieden, zumal letztere für sie eine große strategische Bedeutung besitzt, und dies mit Rücksicht auf die beabsichtigte Abtrennung Westeuropas von Polen und die eventuelle Vereinigung mit den russischen Bolschewiten. Außerdem geht es den Magyaren um die Behaltung der Bahnlinie Koszyk. Wie sich die Ereignisse weiter abspielen werden, ist schwer zu sagen. Bisher haben wir die von den Ungarn geräumten Gebiete besetzt und stehen bereit, damit die Magyaren uns nicht wieder überraschen. Der Bolschewismus ist eine Gefahr, die man nicht unterschätzen darf. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Magyaren eine neue rote Armee aufstellen werden. Eine weitere Armee gruppiert sich an der Grenze Deutschösterreichs, wahrscheinlich für die beabsichtigte Besetzung Wiens. Falls es den ungarischen Bolschewiten gelingen sollte, Wien einzunehmen, so werden sie sich ohne Aufenthalt gegen Preßburg wenden.

Aus dem Reiche.

Warschau. Ein Befehl des Kriegsministers. Der Kriegsminister Lesniewski hat in der Angelegenheit der jüdenfeindlichen Vorfälle in Polen einen Befehl erlassen. Darin werden diese in scharfen Worten kritisiert und wird bestont, daß für die Handlungsweise der Soldaten unmittelbar und mittelbar ihre Vorgesetzten verantwortlich sind. Alle Bürger ohne Unterschied

Amtliche Verfüungen.

Der Ausnahmezustand.

Wir lesen im "Monitor" nachstehende Verfüzung des Ministerrats:

Auf Grund des § 1 des Dekrets des Landes-ches vom 2. Januar 1919 beschließt der Minis-terrat, auf die Dauer eines Monats (vom 2. Juli bis 2. August) in nachstehenden Ortschaften den Ausnahmezustand einzuführen: 1) in Warschau Stadt und Land, 2) Lodz Stadt und Land, 3) Bzowra, 4) Opatow und nachstehenden Grenzorten: 5) Bendzin, 6) Czerniowice, 7) Wielun, 8) Nieszawa, 9) Lipno, 10) Rypin, 11) Mława, 12) Brzegi, 13) Ostrolenta, 14) Kolno und 15) Szczecin.

Beschlagnahme der Automobile.

Der Regierungskommissar und Polizeichef, B. Brozec, macht durch Blaueranschlag bekannt, daß alle Besitzer von Automobilen und deren Bestandteilen sowie Personen, die, wenn auch nur vorübergehend im Besitz der genannten Gegenstände sind, verpflichtet sind, bis zum 10. Juli in der technischen Abteilung des Polizeipräsidiums Erklärungen mit der Angabe der Menge, der Gattung und der Lager des Ortes des Gegenstandes einzurichten. Bei Zivilverhandlungen werden die Schuldigen auf Grund des Art. 15 des Gesetzes über Kriegsrequisierungen mit Geldstrafe bis zu 100 000 M. oder einem Jahr Haft bestraft werden. Und zwar werden die Strafen nie weniger als den zehnfachen Wert der nichtangemeldeten Gegenstände betragen. Die Declaratoren sind in der technischen Abteilung des Polizeipräsidiums erhaltlich.

Das Erdbeben in Italien.

Rom, 3. Juli. (P. A. T.) „Il Tempo“ erfährt aus Florenz, daß in den von der Erdbebenkatastrophe heimgesuchten Gegenenden ungeheure Schäden angerichtet wurden. Zahlreiche Städte sind vollständig zerstört. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten ist verhältnismäßig hoch. An den Ort der Katastrophe begaben sich der Ministerpräident Nitti und der Fürst von Asti.

Die Lage in Russland.

Wien, 3. Juli. (P. A. T.) Nach Pariser Meldungen hat General Denzin Chartow erobert und tausende Gefangene gemacht und viel Kriegsvorräte erbeutet.

Wien, 3. Juli. (P. A. T.) Aus Paris wird gemeldet: Die archangelsche Vertretung hat den Admiral Rotschaf als den Generalkommandeur von ganz Russland anerkannt und ihm ihren Glückwunsch überliefert. Rotschaf antwortete, daß er jetzt davon überzeugt sei, daß die Zeit der Bevölkerung in Russland bald aufhören und Russland in der gebildeten Welt die ihm gehörige Stellung wieder erlangen wird.

Wien, 3. Juli. (P. A. T.) Aus Washington wird gemeldet: Das Staatsdepartement machte der russischen Regierung davon Mitteilung, daß die in Russland gegenüber den Amerikanern angewandten Repressalien in den Vereinigten Staaten Entrüstung über die Sowjetregierung hervorgerufen habe.

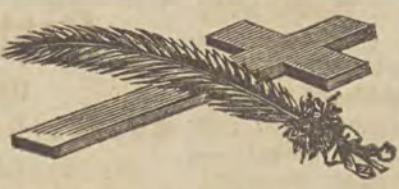
Wirtschaftliches.

Ein englischer Kaufmann, namens Martin, hat vom Flugzeugdepot der englischen Armee 40 Millionen Pfund seines Leinsen um den Betrag von vier Millionen Pfund Sterling gekauft. Es ist dies der größte Geschäftsabschluß, den eine einzelne Person seit dem Abschluß des Waffenstillstandes gemacht hat. Martin wird einen großen Teil dieses Leinsen nach den Ländern der Alliierten sowie der Neutralen exportieren.

Warschauer Börse.

3. Juli	2. Juli
6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	196,25
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf M. 100	
5% Obl. der Agrarbank auf M. 100	
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	197,50—198,25
	197,50—25,00
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	178
5% Pfandb. der St. Warschau auf M. 3000 und 1000	202,25—50—60
	201,75—202,00
4 1/2% Pfandbriefe der St. Warschau auf M. 2000 und 1000	75—203
	—25—50
4 1/2% Pfandb. der St. Warschau auf M. 2000 und 1000	268—289
	263,00
(Kleinbillett)	
Pfund Sterling	78,80
Dollar	77
Barentsel 100 und 500-rer	115,00—116,50
	114,00—113,25
Dumarbel 1000-rer	114,25—112,75
Kleinbillett	62,00—60,00
Dumarbel 250-rer	
Kronen	54,25—53,95—54
	53,10—53,75

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Hans Krieger, Lodz.
Druck "Lodzer Freie Presse", Betschauer Straße 6.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Donnerstag, den 3. Juli, 2 Uhr nachts meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Anna Mrondt

geb. Witt

im Alter von 45 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Euchtfaschen findet Sonnabend, den 5. dies. Mts., um 1½ Uhr nachmittags vom Trauerhause, Senatorska-Straße Nr. 23 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

1306

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lódz.
Am Sonntag, den 6. Juli 1919:

herren-Ausflug
nach dem Landgute des Hrn. Gottlieb Lange
in Zabieniec.

Währt mit der nach Alexandrow führenden elektrischen Fernbahn von der Hauptbahnhofstelle an der Rzeka-Straße in Lódz mit den um 7 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 25 Minuten morgens fähigen; für Nachzügler mit den übrigen Zügen. Aussteigsort: Letzte Haltestelle vor dem Geleise der Kaischer Bahn. Der Weg führt von hier zurück nach dem links von der Alexandrower Chaussee bei der Sonnenfeldschen Landwirtschaft vorstehenden Landwege.

Eingeführte Gäste herzlich willkommen.

Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug am Sonntag, den 13. Juli statt. 1215

Lodzer Sport- und Turnverein.

Sonntag, den 6. Juli a. cr., 5 Uhr nachm. findet in der Turnhalle an der Zajazna-Straße Nr. 82 das

Romplett des Tanzfurses

mit drausfolgendem Tanz statt, wozu Freunde und Gönner des Vereins höflich eingeladen werden. 1275

Musik unter Leitung des Herrn Kochanski.

Das Vergnügungs-Romplett.

Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4
828
Zahnziehen, Nervenziehen und Zahnebohren
garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

Kunstfärberei
Chemische Dampf- u. Weisswäscherei
L. FRIEDRICH
Fabrik: Konstantiner 40 LODZ Filiale: Petrikauer 128

Größte Schönung der Weißwäsche.
Chemische Reinigung
Abteilung für Gardinen-
wäscherie, Spannerei
und Stores.
Imprägnieren
Deckatur
Aufdümpfen von Sammet-
und Plüschgarderobe
Trauersachen werden bunt
24 Stunden gefärbt. 718

Dreischätz.
Lastamotor mit Benzinaufz. 6 HP. neuester Konstruktion und
Gleichstromdrehmaschine mit Strohabschüttler und Reiniger, beides fast
neu, zu verkaufen in Konstantinow, Lasker Str. Nr. 82. 1311

Die „Lodzer Freie Presse“

die sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits einen zahlreichen treuen Abonnentenstamm in Stadt und Land gewonnen hat, unterrichtet den Leser rasch über alle Vorkommnisse in der Politik und im Leben unserer Stadt. Sie nimmt auch Stellung zu allen politischen und Tagesfragen, die unsere Volksgenossen interessieren müssen. Sie ist das Organ der Deutschen in Polen und die billigste Tageszeitung am Orte. Es verlädt niemand, das Abonnement für das neue Quartal zu erneuern.

Redaktion u. Verlag
der
Lodzer Freie Presse

Glas

ROH- und DRHT-GLAS 435
für Dach-Berglasungen usw.

T. HANELT, Baumaterialien und Bauglas.
Pusta-Straße 17.

Möbel-Kommissions-Geschäft.

Zum Kommissionsweisen Verkauf werden angenommen: Möbel, Garderoben, Schubwerte, Bijouterien, Bilder, Manufakturen, sowie jegliche Kleinigkeiten. KALINSKI & CIESIELSKI, Kościuszko Allee 39 (Spacerowa), an der Andrzej. 1290

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt,

Karl Lamprecht,
Milschstraße 23. 1370

Drogerie

Arno Dietel
Petrakauer Straße 157,
Geschäftzeit von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Sonntags geschlossen. 383

Zu verkaufen!

Ein Anwesen, nahe bei Lódz gelegen, mit der Elettrischen in 12 Minuten erreichbar, bestehend aus einem modern eingerichteten massiven Wohnhause, Bier- und Gemüsegarten, 6 Morgen Land, Wirtschaftsgebäuden usw., ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1241

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten,
Petrakauer Straße Nr. 144,
Gasse der Evangelischen Straße

Behandlung mit Röntgenstrahlen u.

Elektro- u. Massag (Wärme-

schwäche). Krankenempfänger von

2 u. v. 3—5. Dom. v. 5—1.

Dr. med. 1231

H. Roschaner

Spezialarzt für Haut- u.

Geschlechtskrankheiten

Dzielna-Straße Nr. 9.

Sprechstunden von 5 Uhr nachm.

bis 8 Uhr abends.

1231

Hebamme

Nowakowska

wohnt jetzt 1297

Dzielna-Straße Nr. 34.

Empf. von 9—12 u. v. 3—6 Uhr.

1415

Wer

1415

Häuser

oder sonstige Immobilien zu

kaufen oder zu verkaufen

wünscht, wende sich an

Oskar

Wiercerek, im Büro des Reichs-

rativen Eduard Kaiser,

Lódz, Radwanstraße. Nr. 35.

(Tramwaylinie Nr. 6 und Nr. 9.)

1305

oder sonstige Immobilien zu

kaufen oder zu verkaufen

wünscht, wende sich an

Oskar

Wiercerek, im Büro des Reichs-

rativen Eduard Kaiser,

Lódz, Radwanstraße. Nr. 35.

1305

oder sonstige Immobilien zu

kaufen oder zu verkaufen

wünscht, wende sich an

Oskar

Wiercerek, im Büro des Reichs-

rativen Eduard Kaiser,

Lódz, Radwanstraße. Nr. 35.

1305

oder sonstige Immobilien zu

kaufen oder zu verkaufen

wünscht, wende sich an

Oskar

Wiercerek, im Büro des Reichs-

rativen Eduard Kaiser,

Lódz, Radwanstraße. Nr. 35.

1305

oder sonstige Immobilien zu

kaufen oder zu verkaufen

wünscht, wende sich an

Oskar

Wiercerek, im Büro des Reichs-

rativen Eduard Kaiser,

Lódz, Radwanstraße. Nr. 35.

1305

oder sonstige Immobilien zu

kaufen oder zu verkaufen

wünscht, wende sich an

Oskar

Wiercerek, im Büro des Reichs-

rativen Eduard Kaiser,

Lódz, Radwanstraße. Nr. 35.

1305

oder sonstige Immobilien zu

kaufen oder zu verkaufen

wünscht, wende sich an

Oskar

Wiercerek, im Büro des Reichs-

rativen Eduard Kaiser,

Lódz, Radwanstraße. Nr. 35.

1305

oder sonstige Immobilien zu

kaufen oder zu verkaufen

wünscht, wende sich an

Oskar

Wiercerek, im Büro des Reichs-

rativen Eduard Kaiser,

Lódz, Radwanstraße. Nr. 35.

1305

oder sonstige Immobilien zu

kaufen oder zu verkaufen

wünscht, wende sich an

Oskar

Wiercerek, im Büro des Reichs-

rativen Eduard Kaiser,

Lódz, Radwanstraße. Nr. 35.

1305

oder sonstige Immobilien zu

kaufen oder zu verkaufen

wünscht, wende sich an

Oskar

Wiercerek, im Büro des Reichs-

rativen Eduard Kaiser,

Lódz, Radwanstraße. Nr. 35.

1305

oder sonstige Immobilien zu

kaufen oder zu verkaufen

wünscht, wende sich an

Oskar

Wiercerek, im Büro des Reichs-

rativen Eduard Kaiser,

Lódz, Radwanstraße. Nr. 35.

1305

oder sonstige Immobilien zu

kaufen oder zu verkaufen

wünscht, wende sich an

Oskar

Wiercerek, im Büro des Reichs-

rativen Eduard Kaiser,

Lódz, Radwanstraße. Nr. 35.

1305